

11. April: Noch ein Leserbeitrag zur letzten Ausgabe: Durch das Gebiet am Rohrer Weg läuft auch eine Frischluftschneise für die Innenstadt, was ebenfalls gegen eine Bebauung spricht. Ich dachte mir das vorher schon bei der Auswertung von Luftbildern; alleine deshalb, weil man an der Nordsüdstraße einen kleinen Feldkorridor zwischen Vaihingen und Möhringen freigehalten hat. Zudem hat das Züblin-Areal einschließlich der benachbarten Straßen vier Längsachsen, wo die Luft durchströmen kann. Gescheiter wäre es aber gewesen, Züblin etwas weiter westlich anzusiedeln.

In der Feuerbacher Leitzsstraße tat sich an diesem Morgen ein besonderes Bild auf, denn vier LKWs für einen Ukraine-Konvoi hatte sich dort versammelt.

Wie meist, bummelte ich nach meinem Kino-Abend noch durch den Stadtgarten. Am Rande, bei der Kriegsbergstraße, stachen mir zwei junge Kapuzenpulliträger auf. Sie hörten aus einer kleinen Anlage eine Arie an, sahen aber eher aus wie Rapper. Das war irgendwie ein sehr schönes Bild.

Der Martin-Maier-Steg am Cannstatter Wilhelmsplatz soll schöner werden. Einst schrieb ich dem Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler, a rächder Kärle, mit dem ich schon mal die Schulbank gedrückt habe, ein paar Cannstatter Punkte, die es zu verbessern gälte. Das ist schon ein paar Jährchen her. Er hat damals gemeint, die Sache mit dem hässlichen Steg aufzunehmen. Vielleicht habe ich ja einen kleinen Anteil an der Verschönerung. Ein bisschen Schaal ist in Stuttgart spürbar, was ich immer mal wieder der Presse entnehme. Meine größte Hoffnung beruht aber noch immer auf dem Grazer Platz in Feuerbach. In Feuerbach hatte ich schöne Jahre und hatte zum ersten Mal aktiv mit Städtebau zu tun. Dort eine solche Spur zu hinterlassen, das wäre herrlich. Vor einem Jahr hieß es, 2023 wäre es soweit. Mal sehen, das Thema kommt immer wieder hoch, um dann doch wieder zu versinken.

Noch ein Nachtrag: In der Vorwoche habe ich mich vor lauter Stadtsichterei verbummelt. Eigentlich wollte ich in einen Orthopädieladen beim ehemaligen Milchhof. Also spazierte ich nach dem Geschäft los, genoss die Sonne, fotografierte etwas und bestaute Löwentorzentrum, Gäubahnbrücke und Nordbahnhofviertel. Ich staunte so lange, bis das Geschäft zu hatte, als ich ankam. Allerdings hatte ich auch nicht mit der Schließung um 17.00 Uhr gerechnet. Als Besonderheit sah ich zwei abgestellte S-Bahnen im Inneren Nordbahnhof, aber betriebsbereit und unter Strom. War also etwas passiert? Was ist, wenn all die heutigen Ausweichen nicht mehr da sind? Man hat ja schon viele Gleise entlang der Regionalbahnstrecken eingespart, was heute immer wieder in den Fahrplan haut. Vor allem Überholstrecken sind wichtig, gibt es aber kaum noch.

12. April: Sehr gut, in der Königstraße wird die alte Sportarena mit ihrer abstoßenden Fas-

sade abgerissen. Aufgrund der jüngsten Erfahrungen ist zwar kaum mit einem schönen Gebäude zu rechnen, zumal der Großinvestor Benko wenig Interesse an einem schönen Stadtbild haben dürfte. Eine etwas bessere Optik als das bisherige ist aber schon fast eine Zwangsläufigkeit.

Indes geht der Streit um das Haus der Kulturen weiter, wo Benko auch mit drinhängt. Die einen wollen ein Haus der Kulturen anstelle des hässlichen Parkhäusles, andere im Rathaus wollen unbedingt Wohnungen. Und prompt kommt mein Thema wieder auf, denn auch hier man fürchten die Zweifler um Lärmkonflikte mit (zukünftigen) Anwohnern. Es liest sich immer gut, wenn jemand mehr Wohnungen in der Innenstadt fordert, angeblich um selbige zu beleben. Aber es könnte genau das Gegenteil eintreten. Wer mal an einem lauen Sommerabend am Hans-im-Glück-Brunnen war, der weiß, dass man dort kaum einen Stehplatz kriegt. Da ist bis spät Rambazamba, stehen hunderte Menschen mit Getränken im Freien. Was ist aber wenn die ersten Bewohner ins Viergiebel einziehen, zu deren Füßen das Leben tobt, und einer davon Klage erhebt? Verliert die Stadt dann einen ihrer schönsten und urbansten Ausgeflecken? Das wäre ein Jammer, ein Hammer, also gammer ...

Selbiges droht im Leonhardsviertel, sollte die Stadt die Bordelle rausbekommen. Wenn dort dann mehr Menschen wohnen, was dann? Was mit den schönen Lokalen, die es jetzt schon gibt? Interessant dabei, dass die Anwohner, zumindest nicht wenige davon, lieber die Bordelle haben, als ein gentrifiziertes Wohngebiet. Eigentlich schon kurios: Lieber Zuhältergeschäfte dulden, was für mich ein Verbrechen ist, als ein paar Besserbetuchten das Wohnen zu ermöglichen. Ich weiß, dass ein Bordellbetrieb nicht Zwangsläufig auch Zuhälterei bedeutet, in der Praxis ist es aber meistens so. Die Stadt muss hier unbedingt die Fäden in der Hand behalten und der Gemeinderat möglichst einen Milieuschutz durchsetzen. Es wäre wirklich schade, ginge das Kleine-Leute-Viertel verloren. Toll aber, dass am Rande wohl eines der ältesten Häuser der Stadt vom Verschönerungsverein gesundsaniert wird und er dort auch selbst einziehen möchte. Das ist super und eine passende Adresse für solch eine Institution. Er ist ja jetzt schon in einer kleinen Gasse vor Ort, bekommt dann aber eine schöne Schauseite zur Hauptstätter Straße hin und macht der Stadt ein optisches Geschenk.

An diesem Abend war ich mit einem Freund im Westen unterwegs, mit dem ich ab und zu einen Wirtshausabend einlege. Endlich habe ich es mal ins Lumen (Schwabstraße) geschafft, eines dieser jungen Lokale mit sehr gutem Essen. Oft schon bin ich vorbeimarschiert, mit dem Gedanken, da mal rein zu müssen. Der Besuch hat sich gelohnt und das Essen war lecker. Die Portionen sind, wie bei ähnlich gearteten Lokalen, eher überschaubar, aber der Genuss stimmt. Da ich am Nachmittag ausnahmsweise schon etwas gegessen hatte, war das in Ordnung so. wenn man dann den Laden mal kennt, kann man natürlich auch reagieren. So hätte ich liebend gerne die Kartoffel-Erdnuss-Suppe probiert, worauf

ich aber verzichtet habe, weil ich nicht wusste, wie die Hauptspeise ausfällt. Nächstes Mal, wenn ich ungegessen komme, weiß ich, dass beides geht. Das Küchenpersonal dort weiß jedenfalls, wie man ein gutes Essen arrangiert, auch von der Optik her. Ein Lob meinerseits!

An diesem Abend bin ich mit der S-Bahn unterwegs gewesen, mit einer gemischten. Mittlerweile sieht man die neuen Züge im hellen Gewand öfters, aber immer im Verbund mit den alten roten. Will man die Leute nicht irritieren und als Übergang lieber noch unterstreichen, dass das wirklich die S-Bahn ist?

Interessant war auch der Rolltreppenlinksverkehr an der Haltestelle Schwabstraße, unterer Ausgang. Das mag den Fußgängerströmen entsprechen, gibt es so aber wohl nur hier, wenn ich im Geiste die Stationen so an mir vorbeiziehen lasse.

23. April: Nach einer Woche wieder da, mit tollen Eindrücken aus den Großstädten Freiburg und Mulhouse. Da würde ich mal gerne mit Stuttgarter Stadtplanern durchspazieren.

Wenn ich die Presseausführungen über Stuttgart lese, angesichts des Jubiläums von Baden-Württemberg, dann tun einem fast die Augen weh. Nun weiß ich nicht, woher die Verfasser kommen. Aus dem Hotzenwald? Aus Badisch-Sibirien oder Oberschwaben? Ich war ja schon viel im Ländle unterwegs, habe aber noch nie erlebt, dass jemand den Hauptstadtstatus Stuttgarts in Frage gestellt hat. Dass die nicht bei allen beliebt ist, was Regierungssitze so an sich haben, liegt in der Natur der Sache. Ein Bild von der Stadt haben freilich viele und immer wieder auch ein unschönes, was aber auf unsere Verwaltung zurückgeht, beziehungsweise deren Umgang mit dem Stadtbild. Stuttgart, das ist groß und gewachsen, mittlerweile weit über sich hinaus. Die Stadt hat nie das Stadtrecht verliehen bekommen, sondern war halt irgendwann Stadt aufgrund ihrer Größe und als Fürstensitz. Da meist die größten Städte auch die Hauptstädte sind, kann es an Stuttgart kaum Zweifel geben. Sie ist so groß wie Mannheim und Karlsruhe zusammen, hat mit Vorstädten über eine Million Einwohner und in der Region lebt ein Viertel der Landesbevölkerung. Zudem ist Stuttgart mittiger gelegen, während die beiden badischen Residenzstädte an der Außengrenze des Landes liegen. Was Zentralität angeht, wäre unter den Großstädten allerdings Reutlingen am Zug, was aber reine Theorie ist, weil dort halt nicht die großen Verkehrswege zusammenlaufen. Nun, die kleinkarierte und selbstkritische Ansicht passt leider zu dieser Stadt, die so viel Potenzial hat, aber viel zu wenig daraus macht.

Wir sind zu gerne Bremsstadt, haben uns mit Feinstaub und Staus in die deutschen Köpfe gefressen, meinen, unsere kleinen Probleme lägen im Focus der Welt und schämen uns für Problemgruppen, die es in anderen Metropolen genauso gibt. Auf der einen Seite haben wir eine vergleichsweise tolle Kriminalitätsstatistik, aber bekämpfen das wenige Verbre-

chen mit Kameras, Platzverweisen und Alkoholverboten. Kann man machen, aber muss man das? Dann kommt die abschreckende Nummer mit der Waffenverbotszone hinzu, nach der Du in Hedelfingen einem das Messer in den Bauch stecken kannst, nicht aber vor der Oper, wo dort auf der Bühne doch sowieso so viel gestorben wird. Da werde einer schlau.

Man will hier allem gerecht werden. Die Linken wollen eine Hanau-Plakette am Rathaus, wir platzieren einen Schrotthaufen im Eckensee, um nochmal allen zu sagen, dass es tatsächlich einen Klimawandel gibt, die Wohnungsbauplanung ist eine Katastrophe, weil jeder für ein potenzielles Gebiet eine noch bessere Idee als der andere hat, wir möchten lieber Zuhälter, als Reiche im Leonhardsviertel, lieber Salat als Schnitzel, lieber dies als das, lieber ...

Nun will die Stadt ein paar Eiswägelchen aus der Innenstadt verbannen, weil sie das Stadtbild stören. Ob man die dort braucht, wo es ja viele Alternativen gibt, ist die eine Frage, aber bei der Begründung der Stadt, liefen mir die Tränen herunter. Ich weiß schon gar nicht mehr ob aus Trauer, Verzweiflung oder Spott. Es gibt bis heute keinen Masterplan, um die Innenstadt architektonisch zu verschönern und nun müssen die Eisverkäufer weg, damit es aufgeräumter aussieht. Das ist wahlweise peinlich oder armselig. 2021 war ein Jahr der Provinzposen, 2022 scheint ein neues zu werden. Und weil sich hier alles wiederholt, werden weiterhin schöne Häuser abgerissen und alle halten still, egal welcher Partei sie angehören, so wie man in dieser Stadt bei allen Abrisswellen die Füße stillgehalten hat. Von der Größe eine Metropole, in den Amtsstuben eine Kleinstadt.

Die Ladenbetreiber und Wirte beklagen die vielen Demos in der Innenstadt, doch hört einer auf sie? Wo steht eigentlich, dass man in der Innenstadt demonstrieren dürfen muss? Warum legt man den Einkaufsverkehr lahm, obwohl man die Kunden braucht? Warum gibt es immer wieder Demos am Königstraßenbogen oder auf dem Schlossplatz und nicht auf dem Wasen? Vielleicht steht Demonstranten ein adäquater Demonstrationsort zu, dann müsste der aber auf dem Marktplatz sein oder vor einer Parteizentrale. Von mir aus auch in der Olgastraße, denn am Schlossplatz sitzt ja auch kein politisches Gremium.

Für den Ukraine-Protest durfte die Bannmeile übrigens gebrochen werden, obwohl die heilig ist. Auf der Adenauerstraße gab es schon Demos, obwohl die ebenfalls dazu gehört. Die Kurden haben da schon mal demonstriert, aber auch der Aufbruch Stuttgart für eine lebenswerte Stadt und ab und zu klappt am Charlottenplatz wegen Sperrungen der Verkehr zusammen. Interessant, wie fließend Recht ausgeübt wird. Natürlich war ich stolz auf die Mitbürger, die rund um den Eckensee gegen Putins Krieg demonstriert haben und auch die Aufbruch-Aktion war eine gute Sache, aber eigentlich

Sodele, jetzt habe ich aber wieder vom Leder gezogen. Das musste alles raus ...

Positiv: die Kickers liegen nur noch 58 Plätze hinterm VfB. Bei den Blauen (Tabellenführer) riecht es momentan nach Aufstieg, bei den Roten immer mehr nach 2. Liga. Trotzdem wäre es schön, wenn Stuttgart als Stadt weiterhin in der obersten Liga kicken würde. Davon profitiert die Landeshauptstadt und meinen Waldau-Schlurfern tut es nicht weh.

24. April: Schön, dass der Kulturbunker unterm Paulinenplatz nun Wirklichkeit wird. Erstmal wird es mit Kellerkonzerten losgehen, bevor hoffentlich auch der Rest des Bunkers genutzt werden kann, zum Beispiel mit Übungsräumen für Musiker. Das geht nur mit der Unterstützung der Stadt, die in Sachen Subkultur meist suboptimal unterwegs war.

Auch ohne abschließende Antwort des Bundesverkehrsministeriums riecht es im Moment danach, als würde der Schleusenausbau auf dem Neckar auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Es will lieber die Schleusen im jetzigen Zustand sanieren. Das passierte ja zuletzt schon unter anderem in Aldingen. Damit fiele Stuttgart als Hafenstadt weiter zurück. Haben wir unter der FDP etwa schon wieder ein Autoministerium? Würde zu dieser Partei gut passen. Wir machen auf Klima? Haha!

Hoch- und Niederkultur machen gemeinsam am 17. und 18. September Kunst im Oberen Schlossgarten. Seitens der Stadt will man damit offensichtlich ein Zeichen für einen problematischen Ort setzen. Das wird die angesprochenen Szene ja schwer beeindrucken. Na ja, immerhin eine gute Idee, die man aber mehr als Innenstadtwerbung werten muss. Das alleine ist die Sache auf jeden Fall wert. Und was heißt schon problematisch? Die Stadt hat ihr Vandalismus-Traum noch nicht ganz verdaut. Wenn sich dort die jungen Leute treffen, die hier angesprochen sind, sind die Opernbesucher längst weg. Zumindest wurde es von öffentlicher Seite mal so dargestellt, dass sich meistens gegen Mitternacht die Partyszene zusammenrottet. Ist das eigentlich noch Fakt? Die Discos haben wieder offen, die Bars, es gibt wieder Konzerte und öffentliche Feste. Eigentlich müsste der Druck nachgegeben haben.

In einer Rückschau der Stuttgarter Zeitung ging es um den ehemaligen Güterbahnhof. Man merkt gleich die Intention des Schreibers an Begriffen, wie „rumpelnde Güterzüge“ oder „donnernde Speditionslastwagen“. Ganz so dramatisch war das Ganze dann doch nicht, trotz einzelner Verkehrsprobleme. Heute jedoch hat es dort immer noch öfters Verkehrsstockungen. Die LKWs sind seit dem weniger geworden, die PKWs dafür viel mehr. Und mit dem Milaneo hat man so richtig schön einen neuen KFZ-Pol geschaffen. Ein Fehlgrieff der Schuster-Ära.

Ins Schloss Solitude könnte ein eine Dauerausstellung Mythos Solitude-Rennen einziehen. Keine schlechte Idee, wie ich finde. Das dürfte noch mehr Familien anziehen, schon allein wegen der Carrera-Bahn. Allerdings bleibt die öffentliche Anbindung schlecht. Ein Grund

mehr für mich, um eine Seilbahn-Westtangente zu werben (siehe Stadt-Ideen im Zwischennetz). Die hielt auch ein VVSler mir gegenüber mal für prüfenswert. War leider nur ein mündliches Entgegenkommen und ist schon eine ganze Weile her.

Flexibilität ist alles. Das (auch bei mir) beliebte L'Artista in Alt-Plieningen hatte seine Pizza-Herstellung abgeschafft, wollte mit Focaccia und Süßware was ganz anderes anbieten. Prompt blieben alle Kunden tagelang weg. Auch das war eine Volksabstimmung, wenn auch eine winzig kleine. Mittlerweile glüht der Pizza-Ofen wieder. Schön irgendwie ...

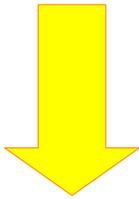
25. April: Nicht nur Vaihingen hat sein Aurelis-Areal, sondern auch Obertürkheim. Mit dem Hammerwerk an der Esslinger Stadtgrenze ist man bereits fertig, welches moderne Bürolandschaften bietet. Nun sollen neben dem Bahnhof weitere Blöcke aus dem Boden wachsen, mit einer kunterbunten Nutzungsmischung. Ich hoffe, dass die vorgesehenen Geschäfte und Wirtshäuser nahe an den Bahnhof rücken, um keinen Gegenpol zum jetzigen Zentrum zu schaffen. Dass 120 Wohnungen entstehen sollen, ist sehr erfreulich. Das kann das Obertürkheimer Zentrum wirklich gebrauchen.

Erfreut hat mich auch, dass die Weilheimer in einer Volksabstimmung für die Brennstoffzellenfabrik von Cellcentric gestimmt haben. Das liegt zwar deutlich vor den Toren Groß-Stuttgarts, hat aber dennoch eine Signalwirkung für die ganze Region, die dringend moderne Industriezweige braucht. Wäre auch dies abgelehnt worden, hätte das eine Anti-Investitionsstimmung verbreitet, wären Ablehnungen vielleicht zur Kettenreaktion geworden. Klar ist aber, dass auch die Landeshauptstadt selbst ein großes Gewerbeprojekt vertragen könnte, um nicht zu viel davon ans Umland zu verlieren. Fraglich freilich ist wo? Das Siemens-Areal in Weilimdorf ist zu nennen, das Kraftwerksgelände in Gaisburg und eventuell das Gelände zwischen Gaskessel und Leuze, wo die Stadt aber Wohnungen möchte. Ich denke man muss in der Stadt eine gute Kombination zwischen Wohnraum und Arbeitsstätten hinbekommen. An zusammenhängenden Produktionsflächen bietet sich leider sehr wenig an. Gerade jene Grundstücke an der B10 wären eigentlich prädestiniert für Zukunftsindustrie, ebenso eine Überbauung der A8 beim Flughafen. Das Straßendreieck südlich der Degerlocher Tränke wäre auch noch für einen größeren Wurf prädestiniert, würde man den dortigen Häckselplatz verlegen.

26. April: Wir haben zwei sehr trockene Phasen hinter uns. Zwar ist die Natur hier längere Regenpausen gewöhnt, aber die Pflanzen haben dennoch Stress. Das gilt speziell auch für unsere schönen Wälder. Ich lese jede Woche meine Tessiner Zeitung, wo beispielsweise Waldbrände eine große Rolle spielen, weil sie auch immer wieder vorkommen. In einer guten Vernetzung von Armee- und Privathubschraubern geht man sehr zeitnah gegen ausbrechende Feuer vor. Doch wie sieht es in und um Stuttgart aus? Sind wir wehrhaft, wenn es einmal zu einem Waldbrand kommt? Das wird sicher irgendwann passieren. Ich habe da starke Zweifel, denn wo gibt es denn überhaupt Helikopter, die da Dienst tun

könnten? Die Bundeswehr gibt es hier mit aktivem Gerät weit und breit nicht und das THW ist halt für Bodeneinsätze ausgerüstet. Ich denke, das ist zu wenig. Anstatt die Innenstadt für Unsummen zuzupollern, wäre es aus meiner Sicht wichtiger, in solch eine sehr reale Gefahrenabwehr zu investieren. Gefühlt muss erst mal was passieren, bis man sich bewegt. Das war mir den Pollern auch so, sie sind aber Unsinn, weil es überall drumherum auch Menschenansammlungen gibt, die man treffen könnte. Den ersten großen Flächenwaldbrand sollten wir jedenfalls vermeiden. Ich denke, ich werde mal in nächster Zeit bei den Behörden anfragen.

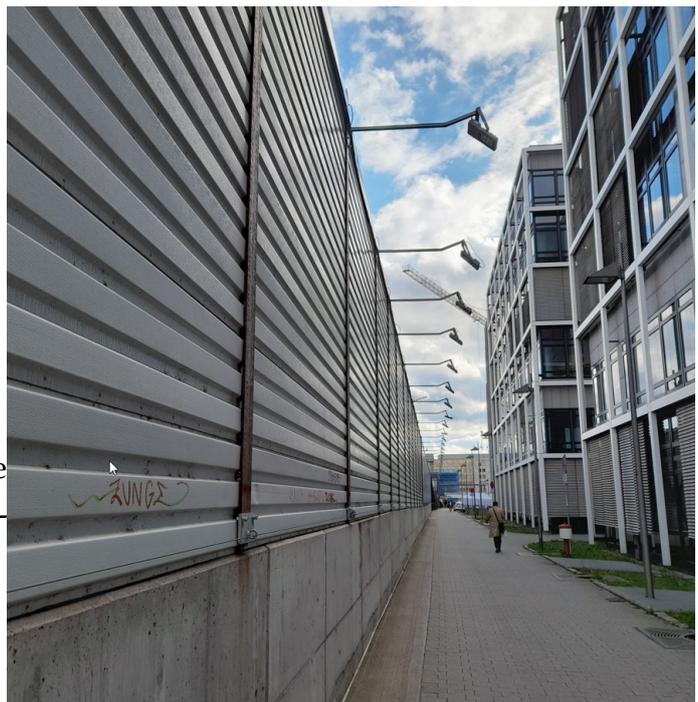
Und jedsd no a bar Foddos:



Ukraine-Konvoi



Berliner Mauer, Gefängnis? Nein, Europaviertel.



Diese Lärmschutzwand für die Baustraße hat längst ausgedient, wann wird sie endlich zurückgebaut?

Ein Männlein steht im Walde (Europaviertel II)



Neustadt-Kontraste



Nordlichter



Graustufen



Milchhof-Areal wächst und wächst



Form und Farbe, das waren Zeiten



wichtige Infrastruktur, Ton in Ton



Bitte mehr davon!



Die Gärten der Brückenhäuser sind wieder frei vom S-21-Material



Falls jemand meint, sie wären weg ... die letzte Mohikaner



Alpine Serpentin rund um das S-Bahn-Loch in der Wolframstraße

